

Medici's verwandt gewesen, und dadurch also die Bonaparte's mit den alten Bourbons verwandt sind, wodurch Frankreichs Scepter bey derselben Familie geblieben, nur auf einen würdigen Zweig derselben gekommen sey. Dafür erhielt er 1000 Napoleons d'or, einen Jahresgehalt von 6000 Franken auf Lebenszeit, und wurde Bureauchef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Brüssel mit 8000 Franken Besoldung.

Ritterstein, ein bairischer Genealogist bewies, daß Bonapartes Stammbaum bis zum ersten Kreuzzuge zurückgehe, und der Freund von Richard Löwenherz nicht Standel, sondern Bonaparte hieß und seinen Namen nur deswegen tauschte, um in die Familie Plantaganet zu heirathen. Da nun der letzte Zweig dieser Familie verlosch und durch Wechselheirathen dem Hause Stuart einverleibt wurde: so hat Napoleon auch auf den englischen Thron mehr Ansprüche, als Georg III. weil dieser nur ein weiblicher, Bonaparte aber ein männlicher Zweig dieser Familie ist. Ritterstein erhielt eine goldne Dose mit Napoleons Porträt und Diamanten (12000 Franken an Werth), außerdem 24000 Franken baar, 9000 Franken Pension bis er besser versorgt sein würde, und wurde Ritter der Ehrenlegion.

Der belohnte Ankläger.

Der Fürst Menzikoff commandirte eine russische Armee, bey welcher sich, durch

seine Nachlässigkeit, mancherley Mißbräuche eingeschlichen hatten. Ein deutscher Offizier, der mit diesen Unordnungen nicht zufrieden war, gab dem Czar davon Nachricht, welcher seinem Günstlinge harte Verweise deswegen gab. Menzikoff gab sich alle Mühe, seinen Ankläger zu erforschen, und redete ihn nachgehends folgender Gestalt an: „Sie müssen in der That ein schätzbarer Mann seyn, daß Sie sich lieber meiner Rache haben aussetzen lassen, als den Czar in einer Sache unweisend lassen wollen, die ihn so viel angeht. Können Sie mir Ihre Freundschaft, geben Sie mir bisweilen einen guten Rath, und nehmen Sie jetzt ein Geschenk von zweitausend Ducaten, als ein Zeichen meiner Hochachtung, von mir an.“

Die Heldenthath aus Felsheit.

Von Juan de la Nuxa. Vicekönig von Sicilien unter der Regierung Ferdinands, war den Sicilianern, die über die schlechte Ausführung seines Sohnes mißvergnügt waren, so verhaßt, daß er von ihrer Seite einen Aufstand befürchtete, der ihn bey'm Könige in große Verantwortung bringen konnte, und daß er kein anderes Mittel, diesem Uebel vorzubeugen, ersah, als wenn er seinen Sohn in das Gefängniß setzte, und selbst seinem Prozesse beywohnte, welcher darauf hinaus lief, daß der Sohn den Kopf verlieren sollte. Der König hatte bey dieser Gelegenheit den scherzhaften Einfall: la Nuxa sey durch seine Feigheit bewogen